

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Verstaatlichung der Bank und der „kleine Mann“.

Marburg, 15. August.

Lebt der Rechtsstaat die Münzhohheit aus, so muß er zugleich unmittelbar dafür sorgen, daß das Geldangebot der volkswirtschaftlichen Nachfrage überhaupt genüge und daß jeder kreditfähige Staatsbürger insbesondere seinen unerläßlichsten Bedarf mit Hilfe des Staates zu decken vermöge.

Aus dieser Lehre von der Pflicht der höchsten Gemeinschaft ergibt sich die Verstaatlichung der österreichisch-ungarischen Bank.

Die Staatsbank fließt nicht allein für den Großbesitz als Kreditquelle: auch der kleine Mann, ob er dem Handel, dem Gewerbe oder der Landwirtschaft sich widmet, ist zu solchem Anspruch berechtigt.

Bringen wir das Recht auf Staatshilfe mit aller Strenge zur Anerkennung, so gilt dieselbe Strenge auch betreffs der Pflicht, welche der Staatsbürger der Gesamtheit gegenüber erfüllen muß. Bei der ungeheuren Zahl der Kreditwerber und bei dem verhältnismäßig geringen Anleihen der Einzelnen kann die Staatsbank nicht wohl mit letzteren selbst verkehren; dies ist geschäftlich fast unmöglich und verteuert die Verwaltung — verteuert sie auch auf Kosten des kleinen Mannes. Die Bildung von Kreditgenossenschaften stellt sich als unabweislich dar.

Mit der Genossenschaft tritt die Staatsbank in Verbindung. Die Genossenschaft leistet dem Staat jene Sicherheit, auf die er zum Schutze der Steuerpflichtigen und zum Besten der Kreditwerber dringen muß. Je strammer sich die Genossenschaft organisiert, desto mehr festigt sie ihren Bestand und desto gewisser erreicht sie ihren Zweck, Kredit zu gewähren unter

Bedingungen, die keine Privatgesellschaft bewilligen kann.

Die Strammheit dieser Organisation und ihr Nutzen ist auf die ganze genossenschaftliche Bewegung von wohlthätigstem Einfluß, dessen Staat und Gesellschaft nicht entbehren können, soll die Genossenschaft bei der Lösung der wirtschaftlich-sozialen Frage der Aufgabe entsprechen, die ihr nach ihrem Wesen und nach unserem Bedürfnis zugetheilt werden muß.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Freude der Kärntner über das Gelingen ihrer Landesausstellung ist eine wohlverdiente. Die Kosten sind bereits gedeckt — ein Erfolg, dessen sich bisher ein derartiges Unternehmen nach so kurzer Dauer noch selten rühmen durfte. Und die Fremden strömen zum hohen Feste der Arbeit in solcher Menge herbei, daß diese neun Zehntheile aller Besucher beträgt.

Die Tschechen wünschen und streben, daß die Begrüßung der beiden Kaiser in Kremsier einen durchaus slavischen Charakter trage. Dadurch gewänne aber nur die Eifersucht Rußlands frische Nahrung, dessen Selbstherrscher ja von seinen Rathgebern immer hören muß, daß Oesterreich-Ungarn sich zu einer slavischen Vormacht entwickeln und als solche mit dem Norden um die Palme ringen wolle.

Die Republik in Frankreich baut mit bedeutenden Kosten Schulhäuser — die Schule selbst krankt noch immer an den früheren Uebeln. In der Volksschule hat der Katechismus den Vorzug vor der Lehre von den sittlichen Pflichten und von der Bürgertugend und in den Mittelschulen werden die alten Sprachen fortgepflegt auf Kosten der Staatswirtschaft und der Naturwissenschaft. Siegt die radikale Partei bei den Wahlen, so dürfte sie die nö-

thige Reform beschließen und durchführen — vorausgesetzt, daß das Rachegeheiß gegen Deutschland den Franzosen nicht alle Besinnung raubt.

Die Pforte schwankt noch, ob sie die Vorschläge Englands, betreffend den Abschluß eines engeren Bündnisses annehmen oder verworfen soll. Sie hat sich um guten Rath an Bismarck gewandt; allein dieser, mit Salisbury noch nicht auf sicherem Fuß, gibt eine zweideutige Antwort und die Diplomatie in London und Petersburg spielt noch immer Fangball mit Konstantinopel.

Bermischte Nachrichten.

(Ein Choleraarzt getödtet.) In Puebla Larga (Spanien) starb kürzlich ein Mann an der Cholera. Die Angehörigen verheimlichten den Todesfall und erwarteten, in einem Vorraume des Sterbezimmers vereint, den täglichen Besuch des Arztes. Als dieser erschien, machte man ihm von dem Ableben keine Mittheilung, sondern führte ihn, wie immer, als ob nichts passirt wäre, in das Haus. Der Arzt trat an das Bett und war nicht wenig erstaunt, den längst erfolgten Tod zu konstatiren. Mittlerweile wurde er von der ganzen Familie umringt, die eine drohende Haltung annahm. „So“, meinte einer der Umstehenden, „jetzt wollen wir auch bezahlen. Sie sollen keinen Kranken mehr „retten“!“ — „Länger wollen wir dein Mördergewerbe nicht mehr mit ansehen; das ist der Dritte in acht Tagen, den du gemordet hast“, sagte ein Anderer. Während dieser Worte hielten Alle, Männer und Frauen, dem Arzte die Hand vor das Gesicht, der sich vergeblich bemühte, den Leuten Vernunft beizubringen. Seine Bemühungen waren umsonst, mit jedem Worte goß er Del ins Feuer und die Wuth und Verblendung stieg auf's Aeußerste.

Die Lehrjahre eines Bildners aus der Steiermark.*)

Ein lieblicher Schmuck des Grazer Stadtparkes „die Waldlilie“ zeigt uns Dichter und Bildner in sinniger, freundlich anmutender Verbindung. Rosegger und Brandstetter werden seitdem noch oft enge neben einander stehen und neben einander genannt werden; gehören sie doch auch beide derselben Heimat an und theilen dasselbe Los, daß sie nur auf dornenvollem Pfade zu der Höhe der Kunst und des Erfolges hinaufklimmen konnten, auf dem sie heute stehen.

Brandstetter ist heute noch nicht 32 Jahre alt und trotzdem ihn das Geschick nur auf Seiten- und Umwegen zur Kunst führte, ist sein Name jetzt schon in der kunstbefreundeten Welt ein hochgeachteter. Sein Vater war der Nagelschmied Peter Brandstetter in Berndorf, aber mit diesem Metier war das Wissen und Können desselben noch lange nicht erschöpft, denn es steckte auch noch ein fermes Geigerlein und ein geschmackvoller Heiligen Schnitzer in dem Manne, zwei Beschäftigungen, die auch so manches eintrugen, manche heitere Stunde und manchen guten Groschen. Die letztere Kunst nun kam beim Sohne des ehr-

samen Nagelschmieds, bei Hans, aus dem Dilettantenhaften und Schablonenmäßigen heraus und wurde die Pierde und das Glück und der Beruf seines Lebens. Doch dahin war es noch sehr weit. Den ersten Sechser verdiente sich Hans Brandstetter als Regalhub, wie dies auf dem Lande wohl zumeist der Fall ist. Auch als Geigerlein produzierte er sich gern auf Kirchweihen und unterstützte dabei seinen Vater reichlich. Allein Beides war doch nur nebenbei und so mußte unser Hans natürlich auch zu seinem Handwerk. Er wurde Nagelschmiedlehrling und blieb es zwei Jahre. Da wollte es das Unglück, daß ein Felsblock ihm auf den Arm fiel und ihn schwer verletzte. Er mußte daher sein Bündel schnüren und heimwandern. Später wurde er wohl auch noch Ziegelschlägerhub und Bürstenputzer. Nun das wäre alles noch recht und gut gewesen und wenn es ihn auch nicht vorwärts brachte, so brachte es ihn doch zum mindesten nicht zurück.

Aber leider sollte es viel, viel schlimmer kommen. Ein ungerechter Verdacht brachte unseren Hans ins graue Haus nach Graz, doch blieb er kaum 14 Tage dort interniert, als seine Unschuld zu Tage kam und ihm die ersuchte Freiheit und seine bürgerliche Ehre wiedergab. Da Hans beim Nagelschmieden, Bürstenputzen u. wenig Glück gehabt, dachte er seine anderweitige Fertigkeit, nämlich im Schnitzen, die er bereits zu wiederholten Malen gezeigt, indem er ungezählte Christusbilder und St. Leonhards fabriziert hatte,

zu verwerten und suchte bei Meister Jakob Gschiel in Graz Arbeit. Doch mußte er fast ein Jahr warten, bis dort eine Stelle frei wurde; endlich am 15. September 1870 betrat der ehemalige Bürstenputzer und Nagelschmiedgeselle „jene Laufbahn, auf die ihn sein Talent mit aller Macht verwiesen hatte und die in ihrem Verlaufe ihm die glänzendsten Erfolge bringen sollte.“

Freilich war jetzt erst der Anfang dazu gemacht, aber bis zur Erreichung des stolzen Zieles gab es noch Mühe und Anstrengung genug und so manche trübe Erfahrung und so manche bittere Enttäuschung, die einmal keinem strebsamen Manne erspart bleibt.

Ferdinand Kraus, der Freund Brandstetters, weiß dies in ungemein ansprechender Weise zu erzählen und wir verweisen daher auf die Broschüre desselben, die die rührige Verlagsbuchhandlung Friedrich Goll in wirklich splendor Weise ausgestattet hat. Recht gelungen sind auch die beigegebenen Illustrationen, das Portrait Hamerlings, Leitners, Roseggers, des wackeren Pflegers des Grazer Stadtparkes Moriz Ritter v. Frank, „die Rückkehr des verlorenen Sohnes“, „Mora“, „Jesus im Hause der Martha“ und die „Waldlilie“, sämtlich Abbildungen von hervorragenden und vielbewunderten Schöpfungen des lebenswürdigen, jungen Künstlers.

*) Biographische Skizze über Hans Brandstetter von Ferdinand Kraus. Mit 9 Lichtdruck-Illustrationen von Originalwerken des Künstlers. Graz 1885. Verlag von Friedrich Goll.

Plötzlich sprang das Weib des Verstorbenen im Zimmer umher, nahm alle auf Gefässen und Möbeln herumstehenden Medizinflaschen, Salben und Pillen zusammen und schrie: „Hier, Mörder, nimm das, damit es doch nicht ganz verloren ist!“ Dem Arzt wurden die Hände gehalten, der Mund wurde mit Gewalt aufgesperrt und das wie wahnsinnig sich geberdende Weib goß nun den Inhalt aller Schachteln, Flaschen und Büchsen hinein. In voller Verzweiflung sucht der Arzt sich zu befreien. „Mehr, mehr“, brüllt der Hause, und die Megäre steckt, was sie nur in den Winkeln des Zimmers findet, ihm in den Schlund. Zwanzig Minuten währte diese Szene, nach einer Stunde hatte die Menschenliebe in der Person eines seiner Propheten dem Bestialismus wieder ein Opfer bringen müssen. Nach zwei Tagen hatte auch der Vater des Arztes, von Schmerz überwältigt, seinen Geist aufgegeben.

(Die Ehe des Prinzen.) Vor Jahren verliebte sich ein deutscher Prinz in eine junge Schauspielerin, welche damals in einem Berliner Theater auftrat. Sie verlobten sich und beschloßen, da die Familie des Prinzen die Verheiratung nicht zugeben wollte, nach Amerika zu gehen. Als bald nach ihrer Landung in New-York fand die Trauung statt. Nach wechselnden Schicksalen ließ sich das Paar dauernd in Pittsburg nieder, wo es ursprünglich mittellos anlangte, dann aber durch die Bewilligung eines Jahrgeldes von Seiten der Familie und dadurch, daß der Prinz zum österreichisch-ungarischen Vicekonsul ernannt wurde, in bessere Verhältnisse kam. Ehe sie dort anlangten, soll der Prinz unter Anderem in Latrobe einen Brauerwagen gefahren haben. Im Dezember wurde er nun nach Deutschland berufen, um einer Erbschaftsregulierung beizuwohnen und auch die elterliche Vergebung zu erhalten. Vor einigen Tagen telegraphirte er an seine Frau, sie möge die ganze Einrichtung verkaufen und mit ihren vier Kindern zu ihm kommen. Natürlich zögerte dieselbe keinen Augenblick, dem Wunsch zu willfahren, und befindet sich bereits auf dem Wege nach Europa.

(Ein Geldleher.) Mordont, ein an Händen und Füßen gelähmter Krüppel, der seit vielen Jahren von seinen Angehörigen am Morgen in einem Rollwagen zum Londoner Victoria-Bahnhof gebracht und am Abend, mit Almosen reich versehen, wieder heimgeholt wird, erscheint in seiner bretternen Equipage im Gerichtssaal. Der Bettler meint: „Selbstverständlich kann ich das Geld, das ich einnehme, nicht todt liegen lassen; ein armer gelähmter Mann ist außer Stande, ein Geschäft zu beginnen, so betreibe ich im kleinen Style eine Art Eskomptehandel. Da ich nicht, wie gesunde Leute mit rüstigen Füßen, zehnmal täglich Schulden eintreiben gehe, sind mir viele im Rückstande geblieben und ich muß gegen die säumigen Gläubiger die Klage überreichen.“ Zum größten Erstaunen des Richters deponirt der Krüppel Schuldscheine von verschiedenen Parteien im Betrage von

1600 Pfd. Sterl. Der Richter meint: „Es ist recht, ich werde trachten, Ihnen zu Ihrem Gelde zu verhelfen, allein ich werde auch der Polizei eine Weisung zukommen lassen, und wenn man Sie noch einmal beim Betteln trifft, haben Sie eine empfindliche Strafe zu erwarten.“

(Ischia.) Von jenen sechs Millionen, die für Ischia in der ganzen Welt gesammelt wurden, hat man angeblich fünfeinhalb Millionen an die Einwohner vertheilt, der Rest verblieb in der Kasse, obgleich die Einwohner von Ischia fast Hungers sterben, in elenden Hütten wohnen und an Fieber zu Grunde gehen. Wo diese fünfeinhalb Millionen eigentlich hingekommen sind, das ist ein Geheimniß, das Italien selbst ergründen soll. Casamicciola ist so darnieder, daß man daselbst weder einen Arzt, noch einen Schulmeister mehr besolden konnte. Die Bewohner sind heute elender daran, als am Tage nach dem Erdbeben.

(Wirksame Kompressen.) Offene Wunden jeder Art, entzündliche Schwellungen und Geschwüre werden durch „Moll's Franzbranntwein“ rasch zur Heilung gebracht. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Orts-Schulrath St. Peter bei Tüßler zur Herstellung des Schulhauses 200 fl. gespendet.

(Trauer-Gottesdienst.) Aus Lembach — 13. August — schreibt ein Freund dieses Blattes: „Am 11. d. M. wurde hier vom hochwürdigem Herrn Pfarrer Flek aus eigener Initiative ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für die verstorbene Frau Anna Gräfin von Meran abgehalten. Demselben wohnten nicht nur die Bediensteten der gräflichen Meran'schen Besitzung in Pickern mit ihren Familien, sondern auch viele Andächtige aus der Pfarre bei, um ihre Liebe und Verehrung für die hohe Verstorbene kund zu geben.“

(Fünfundzwanzig Jahre Gemeinderath.) Diese Woche waren es fünfundzwanzig Jahre, seit Herr M. Marco ununterbrochen Mitglied des hiesigen Gemeinderathes ist.

(Warum „Die Arbeit“ konfisziert worden?) Das Kreisgericht hat bekanntlich die Beschlagnahme der „Arbeit“ vom 6. d. M. bestätigt und zwar in folgender Erwägung: „Der Artikel (Kapital und Arbeit) erscheint geeignet, die Rechtsbegriffe über das Eigenthum zu erschüttern, somit den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 305 St. G. zu begründen.“

(Preßklage.) Der Cillier Abt — Herr Anton Ritter v. Bretschko — hat gegen die „Südsteirische Post“ wegen Ehrenbeleidigung Klage erhoben und zugleich die Staatsanwaltschaft

ersucht, den Verfasser und den verantwortlichen Redakteur preßgerichtlich zu verfolgen.

(Staatsanwaltschaft Cilli.) Der neuernannte Staatsanwalt für Cilli, Herr Dr. A. Gerscher, früher Bezirksrichter in Marburg (L. D.) hat am 12. d. M. die Leitung seines Amtes übernommen.

(Spielfeld-Madersburg.) Seit dem Tage der Eröffnung bis 10. d. M. ward diese Bahnstrecke bereits von mehr als zehntausend Personen befahren. Die Viehmärkte in Madersburg, deren jährlich sechzehn stattfinden, dürften nun auch viel stärker besucht werden und betrug der Auftrieb am 10. d. M. (Lorenzmarkt) 633 Pferde, 342 Ochsen, 648 Kühe, 16 Stück Jungvieh, zusammen 1689 Stück.

(Kohlweißling.) Aus Friedau, 13. August, berichtet man uns: „Der Kohlweißling — *Pieris brassica* — tritt nun auch in der hiesigen Umgebung außergewöhnlich stark auf. Die Bezirksvertretung sah sich genöthigt, die Gemeinden auf die Schädlichkeit dieses Schmetterlings aufmerksam zu machen und die Bevölkerung zum Vertilgen seiner Eier aufzufordern.“

(Beschlussunfähig.) Die Sitzung des hiesigen Gemeinderathes, die am 13. d. M. hätte stattfinden sollen, konnte wegen Beschlussunfähigkeit nicht abgehalten werden.

(Von der Strafe ins Krankenhaus.) Die Zahl gewisser Dirnen hat seit Kurzem in Marburg zugenommen und mußten bereits mehrere verhaftet und dem Krankenhause übergeben werden.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma „Josef Wagner, Handel mit gemischten Waaren und Landesprodukten zu St. Marein bei Erlachstein“ eingetragen.

(Mord.) Im Straßengraben zu Lachendorf bei Pragwald, Gerichtsbezirk Cilli, wurde ein sechs Monate altes Kind mit einer Halswunde todt aufgefunden.

(Unterlehrer.) Die Stelle des Unterlehrers an der vierklassigen Volksschule in Windisch-Graz wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

(Bezirksrichter.) Die Stelle des Bezirksrichters von Tüßler ist erledigt und wird die Besetzung bis 25. d. M. ausgeschrieben.

(Bauernkrach.) Der Bauernhof des Grundbesitzers Emil Weber in St. Georgen bei Tüßler wird zwangsweise feilgeboten. Der gerichtliche Schätzwert beträgt 20,000 fl. und kann diese Liegenschaft bei der letzten Tagfahrt um 400 fl. veräußert werden.

(Vierte Apotheke in Marburg.) Die Direktion der Südbahn befürwortet dringend die Bewilligung zur Errichtung einer Apotheke in St. Magdalena und wird dieses Begehren auch von Bewohnern dieser Vorstadt und der umliegenden Gemeinden unterstützt.

(Lehrstelle.) Am Staatsgymnasium zu Marburg wird mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Physik als Nebenfächer besetzt.

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(2. Fortsetzung.)

Der Oberbeamte bedeutete Benno, daß er sammt der jungen Frau, dem Arzte und einem Beamten in dem anderen Koupé Platz zu nehmen habe. Mit einem verächtlichen Achselzucken fügte sich Benno schweigend dem Befehl.

Die alte Dorothea war nicht zu bewegen, den Todten, den man mit einem Tuche bedeckt hatte, zu verlassen; sie kauerte neben ihm. Auch der Oberbeamte blieb, nachdem er das Zeichen zur Weiterfahrt gegeben hatte, sammt einem Untergebenen in dem Koupé, welches der Schauplatz der grausigen Nachtszene gewesen war.

Als der Zug nach Verlauf einer halben Stunde in den Bahnhof der nächsten Station dampfte, standen die daselbst stationirten Polizisten schon bereit, den Wagen und dessen Insassen in Empfang zu nehmen. Der erstere wurde abgehängt und blieb, während der Zug weiterfuhr, unter Bewachung der Polizisten zurück. Auch der Todte wurde bis zur Ankunft der Gerichtsbeamten in seiner Lage belassen.

Der Oberbeamte sammt den in dem Wagen

bei Auffindung der Leiche anwesend gewesenen Schaffnern waren abgelöst worden, damit sie ihre Aussage unverzüglich abgeben konnten. Für die junge Frau und Dorothea hatte man im Bahnhofsgelände Zimmer hergerichtet, und auch Benno Treuenfeld mußte es sich gefallen lassen, in einem solchen, das obendrein noch scharf bewacht wurde, den Morgen zu erwarten.

II.

Seit beinahe einem Jahrhundert bestand unter der Firma „Treuenfeld und Göldner“ in der mittelgroßen Provinzialstadt M. . . . eine Drogen- und Farbenhandlung, welche sich bei ihren Abnehmern und Lieferanten des makellossten Rufes erfreute. Wer daselbst kaufte, durfte versichert sein, daß er die besten Waaren und die angemessensten Preise erhielt, und an den großen Handelsplätzen würde kein Haus Anstand genommen haben, der Firma Treuenfeld u. Göldner zu einem sehr hohen Betrage Kredit zu gewähren. Ein solcher wurde jedoch niemals beansprucht. Die ersten Begründer des Hauses hatten es sich zum Grundsatz gemacht, ihr Geschäft nie weiter auszudehnen, als die dafür erforderlichen Mittel reichten; und die Söhne und Enkel setzten ihren Stolz darin, den Traditionen der Väter streng zu folgen.

Sie hatten es bei dieser Art der Geschäfts-

führung zu einem soliden Wohlstande gebracht, aber keine Reichthümer angehäuft, und manche jüngere Firma war neben ihnen glänzender emporgekommen. Trotzdem oder vielleicht um dessentwillen hatte aber kein Kaufmann in der ganzen Stadt eine so hohe gesellschaftliche Stellung, wie die jeweiligen Vertreter der Namen Treuenfeld und Göldner. Sie dürften ihre Frauen aus den ersten Familien der Stadt und der Provinz wählen, ihre Töchter heirateten in ebensolche Kreise, so daß sie nicht nur mit dem höheren Bürger- und Beamtenstande, sondern auch mit dem Adel verschwägert waren.

Dreimal hintereinander hat es sich getroffen, daß ein Treuenfeld und ein Göldner jeder nur einen einzigen Sohn gehabt, welche in jungen Jahren an dem Geschäfte theilhaftig wurden und an die Stelle ihrer Väter getreten waren, wenn diese sich betagt zurückzogen, um, ehe sie im Erbegrabniß der Familie zur Ruhe bestattet wurden, noch eine Spanne Zeit behaglicher Ruhe zu genießen.

Die Geburt von Benno Treuenfeld gab die Hoffnung, daß es auch in der kommenden Generation bei dem alten Herkommen bleiben werde; sie verwirklichte sich jedoch nicht; im Göldner'schen Hause blieb der heißersehnte Stammhalter aus. Und auch sonst schien es, als wollten zunächst die Verhältnisse in beiden Familien durch ihre

(Die Musikkapelle des Regiments B. in Radkersburg.) Aus Radkersburg wird uns — 14. Aug. — geschrieben: „Die günstige Bahngelegenheit benützend, hat der rührige Restaurateur Herr Reichardt den Bewohnern unserer Stadt das Vergnügen verschafft, die rühmlichst bekannte Militärkapelle des 47. Inf.-Rgmts. Freiherr von Beck hier in seinem Gasthausgarten (Hotel „zur Sonne“) konzertieren zu lassen. Diese Kapelle, welche sich allgemeiner Sympathien erfreut und bereits in vielen Orten der Untersteiermark Konzerte gegeben, wurde auch hier durch großartigen Beifall ausgezeichnet. Viele Nummern mußten wiederholt werden. Eine riesige Menschenmenge hatte sich zu diesem Konzerte eingefunden. Samstag den 15. d. M. wird uns zum zweiten Male Gelegenheit geboten, diese Kapelle zu hören und können dem Gastgeber, welcher keine Mühe und keine Kosten scheut, nur den besten Erfolg wünschen.“

(Zu Gunsten der Feuerwehr.) In Sauerbrunn bei Rohitsch hat gestern zu Gunsten der Feuerwehr eine Tombola mit Tanzkränzchen stattgefunden.

(Glockenweihe.) In Groß-Sonntag bei Friedau findet am 30. d. M. die Weihe der (fünf) Glocken statt, deren größte 34 Zentner wiegt. Frau Morial, Gattin des früheren Gutsverwalters von Groß-Sonntag, hat zur Anschaffung dieser Glocken eintausend Gulden gespendet.

(Trab-Wettfahren) Sonntag den 20. September wird auf dem Thesener Exerzierplatz bei Windenau ein Trab-Wettfahren stattfinden, welches der hiesige Rennverein veranstaltet.

(Verein der Staatsbeamten zur Wahrung der Landesinteressen.) Die Besprechung der hiesigen aktiven und nichtaktiven Staatsbeamten der 9., 10. und 11. Rangklasse wurde auf Mittwoch den 19. August acht Uhr Abends im Burgsaale überlegt. — Im Interesse der Erreichung der für alle Staatsbeamten gleich wichtigen Ziele ist ein zahlreiches Erscheinen wünschenswert.

(Nachfeier.) Der I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“ veranstaltet am 23. August l. J. eine Nachfeier des allerhöchsten Geburtsfestes im Gasthausgarten des Samserhofes in Gams, bei welcher nebst allerlei Belustigungen auch die allgemein beliebte Südbahn-Musikkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Handl mitwirken wird. Der Reinertrag wird dem Krankenfonde des erwähnten Vereines gewidmet. In Anbetracht des edlen Zweckes ist dem wohlthätigen Vereine eine recht zahlreiche Beteiligung von Seite des Marburger Publikums zu wünschen.

(Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.) Der akademische Tanzmeister Herr Ed. Eichler in Graz wird im September im hiesigen Kasino außer dem Unterrichtskurs für Erwachsene auch wieder einen Spezialkurs für Kinder mit besonderer Rücksichtnahme auf gute Haltung, Anstand und feiner Tournüre eröffnen.

(Zur Besteuerung der Aushilfskassen.) Die Aushilfskasse in Marburg hatte gegen die Entscheidung der Finanz-Landesdirektion, betreffend die Vorschreibung der Einkommensteuer von den Zinsen der Spareinlagen für das Jahr 1884 beim Verwaltungs-Gerichtshof Beschwerde geführt und wurde diese Entscheidung aufgehoben aus folgenden Gründen:

„Es handelt sich im vorliegenden Falle lediglich um die Lösung der Frage, ob die in der angefochtenen Entscheidung als Spareinlagen bezeichneten Kapitalien der Vereinsmitglieder im Sinne des Gesetzes vom 27. Dez. 1880, R. G. Bl. Nr. 151 als „fremde Kapitalien“ anzusehen, beziehungsweise ob die Zinsen solcher Einlagen bei der Feststellung des steuerbaren Reinertrages der beschwerdeführenden Vorschusskasse nach dem obigen Gesetze als Abzugsposten zu berücksichtigen sind.

Da für die Lösung dieser Frage in dem zitierten Gesetze eine allgemeine Norm nicht aufgestellt worden ist, so kann diese Frage nur nach Beschaffenheit des Falles nach Maßgabe des obigen Gesetzes in Verbindung mit den Bestimmungen der Vereinsstatuten gelöst werden.

Vermöge der Statuten wird der Fond des Aushilfskassen-Vereines in Marburg, registrierter Genossenschaft mit beschränkter Haftung (§ 2), abgesehen von dem der Gesamtheit der Mitglieder gehörigen Reservefonde lediglich durch das Mitgliedervermögen und zwar durch die von den Mitgliedern gezahlte Aufnahmegebühr, durch deren Spareinlagen und endlich durch deren Geschäftsstammtheile gebildet und ist diesen Statuten zufolge die Aufnahme von Darlehen oder Einlagen von Nichtmitgliedern geradezu ausgeschlossen, wie denn auch ein auf eine diesfällige Aenderung abzielender Antrag, auch von Nichtmitgliedern Gelder für den Verein aufzunehmen, in der Generalversammlung vom 24. Jänner 1884 abgelehnt worden ist.

Nach obigen Statuten nehmen bloß die Stammtheile der Mitglieder verhältnismäßig Antheil an Gewinn und Verlust (§ 2), bloß die Besitzer der Stammtheile haben diesen Gewinn in der Generalversammlung zu bestimmen (§ 15) und können diese nach §§ 76—86 des Gesetzes vom 9. April 1873 gebundenen Stammtheile vor Ablauf des dem Geschäftsjahre folgenden Jahres nicht zurückgenommen oder zur Kompensation gegen Forderungen des Vereines verwendet, sondern müssen im Gegentheile bei sich ergebenden Verlusten durch Nachzahlung auf die Normalhöhe wieder ergänzt werden, während die Spareinlagen nur verzinst und gegen eine vom Aufsichtsrathe bestimmte Kündigungsfrist zurückgezahlt werden. (§§ 4 und 6.)

In dem der Generalversammlung für das Jahr 1883 vorgelegten Rechnungsabschlusse erscheinen einerseits die 666 Geschäftsanteile der Mitglieder à 20 fl. mit 13.320 fl. nebst der auf dieselben entfallende Dividende, andererseits auch die Spareinlagen mit 37.379 fl. 64 kr.

nebst den hierauf bezahlten und kapitalisirten Zinsen besondern ausgewiesen.

Nachdem das obzitierte Gesetz auf die in Rede stehende Vorschusskasse unzweifelhaft Anwendung zu finden hat, nach § 2 II d dieses Gesetzes die Zinsen der in der Unternehmung verwendeten fremden Kapitalien in die Besteuerungsgrundlage nicht einzubeziehen sind, so waren nach der geschilderten Organisation des Vereines die statuten- und rechnungsmäßig neben dem Reservefonde 8395 fl. 7 kr. und den Geschäftsstammtheilen 13320 fl. überdieß als Vereinspassiva ausgewiesenen Spareinlagen, welche an dem bilanzmäßigen Ueberschusse, beziehungsweise am Gewinne und Verluste nicht partizipieren, sondern nur einen Anspruch auf eine fixe Verzinsung genießen, ungeachtet dieselben bloß von Mitgliedern eingelegt wurden, als fremde Kapitalien im Zwecke der Einkommensteuerbemessung aus der Besteuerungsgrundlage auszuschneiden.

Da dies mit der angefochtenen Entscheidung nicht geschehen ist, so mußte dieselbe nach § 7 des Gesetzes vom 22. Oktober R. G. Bl. Nr. 36 ex 1876 aufgehoben werden.“

Diesem Erkenntnisse gemäß wurde von der Finanz-Landesdirektion nachstehende neue Entscheidung gefällt:

„In Stattgebung dieses Rekurses wird das der Besteuerung pro 1884 nach dem Gesetze vom 27. Dezember 1880 R. G. Bl. Nr. 151 zu Grunde zu legende Einkommen des rekurrirenden Vereines aus dem Jahre 1883 von 4031 fl. 21 1/2 kr. durch Ausschneidung der bezahlten und kapitalisirten Zinsen von Spareinlagen im ausgewiesenen Betrage per 2438 fl. 95 kr. auf den Betrag von 1592 fl. 26 1/2 kr. richtig gestellt.

Hievon beträgt die Besteuerungsgrundlage von 1000 fl. $\frac{3}{10}$ = 300 fl., von 592 fl. $\frac{26}{100}$ = 296 fl. 13 kr., zusammen 595 fl. 13 kr. und die Einkommensteuer per 5% 29 fl. 81 kr. nebst $\frac{7}{10}$ Staatszuschlag per 20 fl. 87 kr., zusammen 50 fl. 68 kr.

Es ist daher von der pro 1884 vorgeschriebenen Einkommensteuer nebst Staatszuschlag per 283 fl. 12 kr. der Betrag von 232 fl. 44 kr. in Abfall zu bringen.

Ein Fortbildungskurs für Fräulein.

Bereits vor Jahresfrist wurde in unserer Stadt der Gedanke angeregt, für Mädchen aus besseren Häusern, die ihrer Schulpflicht ledig sind, beziehungsweise die Bürgerschule absolvirt haben, einen Unterrichtskurs zu schaffen, der eine Fortbildung derselben in der Richtung zur Folge haben sollte, wie sie für ein gebildetes Fräulein vorausgesetzt werden muß. Der Gedanke wurde wohl auch zur theilweisen That, diese selbst blieb aber nur ein vorläufiger Versuch, ohne weder nach der Absicht noch nach den Mitteln das bieten zu können, was man von einem solchen Kurs verlangen möchte.

Da nun seitens der Eltern solcher Mädchen mehrfach der Wunsch geäußert wurde, es möge

Gestaltung darauf hinweisen, daß auf dieser Erde „nichts dauernd ist als der Wechsel.“

Das Treuenfeld'sche Haus ward nicht wie in vergangenen Tagen belebt und verschönt durch Töchter, welche die Verbindungen mit angesehenen Familien noch fester und verzweigter machen konnten; Benno's Mutter kränkelte seit der Geburt des Knaben und starb, als er sechs Jahre alt war. Sein Vater, der die Gattin tief betrauerte, konnte sich nicht so schnell zu einer zweiten Wahl entschließen, und ehe er noch dazu gekommen war, seinem Hause wieder eine würdige Leiterin und Repräsentantin zu geben, ereilte den gesunden, kräftigen Mann durch einen Sturz mit dem Pferde ein jäher Tod. Benno war neun Jahre alt, als man seinen Vater blutend und bewußtlos in's Haus brachte; wenige Tage später stand er an dessen Bahre.

Die Vertretung der Firma ging nun bis zu der Zeit, wo der kleine Treuenfeld ein Mann geworden sein würde und seinen Platz im Geschäfte einnehmen durfte, ganz allein an Herrn Göldner über, der auch Benno's Vormund und Pflegevater ward. Das dicht neben dem Göldner'schen belegene Treuenfeld'sche Haus wurde der Obhut eines bejahrten Dienerpaares übergeben, und der Knabe siedelte gänzlich in das Haus seines Vormundes über, wo Raum die Hülle und Fülle für ihn war; denn auch dort fehlte es an einer fröh-

lichen Kinderschaar. Es hatte den Anschein, als wolle das Geschick mit der Firma Treuenfeld und Göldner zu Ende eilen.

Dem Göldner'schen Ehepaar waren schnell hintereinander mehrere Kinder geboren worden und bald nach der Geburt wieder gestorben; nur eine Tochter hatte im Gegensatz zu ihren Geschwistern die großen dunkelgrauen Augen, die sie dem Lichte geöffnet, nicht wieder geschlossen; sie war und blieb doch das einzige Kind ihrer Eltern.

Als Benno in's Haus kam, war die kleine Erna drei Jahre alt. Er hatte das von den Eltern wie von seiner ganzen Umgebung angebetete Kind schon mit einer für den wilden, feurigen Knaben wunderbaren Innigkeit geliebt, als er es nur gelegentlich in dem beiden Nachbarhäusern gemeinsamen großen Garten oder bei seinen Besuchen im Göldner'schen Hause gesehen hatte; nun er aber täglich und stündlich mit Erna zusammen war, erhielt seine Zärtlichkeit für sie etwas Leidenschaftliches und zugleich ungemein Rührendes.

Trotz seines trefflichen Herzens, seines guten Kopfes und seiner durchwegs edlen Natur machte Benno seinen Lehrern und Erziehern viel zu schaffen; denn er war aufbrausend und jähzornig und kannte sich in Augenblicken heftiger Erregung selbst nicht; in den Händen des kleinen Mädchens

war er aber ein weiches Wachs. Erna besänftigte ihn mit einem Blicke. Strich sie ihm mit ihrer winzigen Kinderhand über das Gesicht, so legte sich die heiße Bluth, die Stirn und Wangen umwallte; er ward ruhig und willfährig; ein von ihr hergestammtes Wort war ihm Befehl. Der schöne, stolze Knabe, der über sein Alter hinaus groß und kräftig war, kroch als Pudel oder Pferd vor Erna auf allen Vieren und ließ sich von ihr peitschen oder das Haar zerzausen. Kein Baum war ihm zu hoch, wenn eine auf dessen Spitze befindliche Frucht ihr besonders lockend erschien; unbedenklich sprang er in's Wasser oder in einen Sumpf, wenn die von ihr gewünschten Nymphen oder Vergifmeinnicht in anderer Weise nicht zu erreichen waren.

Erna war es so gewohnt, sich mit allen ihren kindlichen Anliegen an Benno zu wenden, sie war der Gewährung ihrer Wünsche so gewiß, daß er ihr wie eine Art Allmacht erschien. Bei ihm fühlte sie sich geborgen, und während sie ihn tyrannisirte, blickte sie doch wie zu ihrem natürlichen Beschützer zu ihm auf. Mit jedem Jahre schien die Liebe der Kinder zu einander zu wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

der besagte Fortbildungskurs eine entsprechende Erweiterung in der Art erhalten, daß durch denselben eine solche Summe von Bildung geboten würde, die etwa der Besuch eines Mädchenlyzeums oder ähnlicher Bildungsschulen in andern Städten vermittelt, so setzte sich der Lehrkörper der hiesigen Bürgerschule, der im verflossenen Jahre in aufopfernder Weise den Kurs abhielt, mit mehreren Professoren des Gymnasiums und der Realschule in Verbindung, um den Fortbildungskurs in gedachtem Sinne zu reorganisieren. Darnach soll dieser Fortbildungskurs für Fräulein vom 1. Oktober bis Ende Juni dauern und wöchentlich mit Ausschluß der Freigegegenstände (Englisch und Stenographie) 17 Lehrstunden umfassen, die auf die Nachmittage vertheilt würden, um den Fräulein den Vormittag, wo sie zu Hause nothwendig sind, ganz zur Verfügung zu lassen.

Was den Unterricht selbst betrifft, so erscheint er als ein doppelter. Nach der einen Seite hin soll wiederholt, soll das, was die Bürgerschule bot, reassumirt und entsprechend vertieft werden, namentlich gilt dies von den Aufsätzen und dem Rechnen, nach der anderen Seite soll aber auf Grund dessen, was bereits durch die Bürgerschule gelernt wurde, weiter gegangen werden und es gilt dies namentlich von der Geschichte der deutschen Literatur, die ja ein eminent wichtiger Gegenstand für Fräulein ist, von der Geographie und den Naturwissenschaften. In letzterer Hinsicht wird es vor allem die Haushaltungswissenschaft sein, der seitens des Lehrkurses eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist und die den künftigen Hausfrauen eine ungemein nützliche Summe von Kenntnissen verschaffen soll, die sie dann in ihrem schwierigen aber schönen Wirkungskreise ihren lieben Angehörigen zu großem Segen verwenden können. Ausblickend auf den künftigen Beruf der Fräulein ist auch ein anderer wichtiger Gegenstand, der in den Rahmen des Lehrkurses gezogen werden soll, nämlich die Erziehungskunde.

Während es nun die Mitglieder des Lehrkörpers der hiesigen Bürgerschule als ihre Aufgabe betrachten werden, die Wiederholung des in der Bürgerschule absolvirten Lehrstoffes sich angelegen sein zu lassen, werden die Professoren der Mittelschulen, die ihre Mitwirkung bereits zugesagt haben, dahin wirken, im Einklang mit jenen in den einzelnen Lehrgegenständen jene Ziele zu erstreben, die im ganzen und großen wenigstens das Mädchenlyzeum verfolgt.

Dadurch kommen die Eltern jener Mädchen in die angenehme Lage, ihre Töchter bei sich zu Hause behalten zu können und ihnen doch die wünschenswerthe und nothwendige Fortbildung mit ungleich geringen Kosten angeheihen zu lassen.

Wir glauben, daß ein derartiger Fortbildungskurs ein so dankenswerthes und den Bedürfnissen unserer rasch anwachsenden Stadt so sehr entsprechendes Unternehmen ist, daß man füglich erwarten darf, auch unser Stadtschulrath werde die Durchführung desselben in thumlicher Weise begünstigen und demselben seine Patronanz nicht versagen.

Um auch minderbemittelten Fräulein die Wohlthat dieses Fortbildungskurses angeheihen zu lassen, wurde auch seitens des Lehrkörpers die Errichtung halber und ganzer Freiplätze in Aussicht genommen.

Auch wird es im Allgemeinen freigestellt, auch nur einzelne Gegenstände zu frequentiren, so daß auch Damen, die das streng Schulmäßige nicht goutiren, beispielsweise nur deutsche Literatur, oder Geographie, oder die naturwissenschaftlichen Demonstrationen mitmachen und gewissermaßen als Hospitanten dem Kurse angehören können.

Das Französische wurde mit Absicht in die Reihe der Lehrgegenstände nicht aufgenommen, weil die einzelnen Familien meist schon für diesen Gegenstand ihre Lehrer oder Lehrerinnen haben und einen Wechsel in dieser Hinsicht nicht wünschen.

Nachfolgendes Schema soll einen Ueberblick über die Gestaltung des projektirten Fortbildungskurses für Fräulein gewähren:

1. Deutsche Sprache (Grammatik, Poetik, Stilistik) 3 St. 2. Deutsche Literatur 3 St. 3. Geographie 2 St. 4. Geschichte 2 St. 5. Erziehungskunde 1 St. 6. Naturwissenschaftliche Demonstrationen 2 St. 7. Arithmetik (Buchführung) 2 St. 8. Zeichnen 2 St. Zahl

der wöchentlichen Lehrstunden: 17. Außerdem entfallen auf die Freigegegenstände: 9. Englische Sprache 2 St. 10. Stenographie 1 St.

Die Gegenstände sub 1., 4., 5., 7., 8. werden von Lehrern der Bürgerschule, sub 2., 3., 6., 9. und 10. von Professoren der Mittelschulen traidirt.

Bemerkt mag noch werden, daß dieser Fortbildungskurs in keiner Weise mit dem verdienstvoll wirkenden, praktischen Fortbildungskurs für Mädchen, der unter der Leitung des Fräuleins K. Jalas steht, irgendwie kollidirt, da beide naturgemäß zwar nicht entgegengesetzte, aber doch wesentlich verschiedene Zwecke anstreben.

Und so appelliren wir denn wieder an die Bevölkerung unserer Stadt, vor allem an jene, die dabei lebhaft interessiert sind, das Zustandekommen eines derartigen Instituts, für das gegenwärtig günstige Chancen vorhanden sind, dadurch zu ermöglichen und zu fördern, daß sie dieses Interesse auch laut werden lassen.

Nähere Aufschlüsse über den Kurs wird Herr Direktor Niedler gewiß in bereitwilligster Weise ertheilen.

Letzte Post.

Die Landesaussstellung zu Klagenfurt wird wegen der Ankunft des Kaisers erst am 11. September geschlossen.

Die Führer der „Schneiderpartei“ haben beschlossen, im Gegensatz zum „deutschen“ Kasino zu Prag ein „österreichisches“ Kasino als Sammelpunkt der dortigen und der zugezogenen Parteigenossen zu errichten.

Chlumetzky verwirft die Bezeichnung „Deutscher Klub“.

Aus der Hanna werden zwölfhundert berittene Bauern zur Begrüßung der beiden Kaiser in Kremsier eintreffen.

Die russische Wache längs der österreichischen Grenze wird bedeutend verstärkt.

Ein Londoner „Verein zur Förderung der Privattugend“ hat eine geheime Sittenpolizei organisiert, um die Mitglieder des Parlaments in ihrem Privatleben zu überwachen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Die erste kärnth. Draht-Matraggen-Manufaktur von Math. Lang in Villach wurde bei der Landes-Ausstellung in Klagenfurt mit der bronzenen Ausstellungs-Medaille ausgezeichnet.

MATTONI'S

GLESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,

Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Nr. 8762.

(1002)

Kundmachung.

Vom Stadtrath Marburg wird hiermit bekannt gegeben, daß am 19. August Vormittags von 11 bis 12 Uhr das im Rathhause gassenseitig befindliche große Verkaufsgewölbe Nr. XIII nebst dem Gewölbe unter dem Einfahrtshore rechts Nr. 2, dem Gewölbe unter der Aufgangstiege Nr. 4 und dem Keller unter dem Einfahrtshore mit der Jahresmiete per 600 fl. als Ausrufspreis, für die Zeit vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888 im Wege der Meistbotverhandlung in der städt. Amtskanzlei am Rathhause vergeben werden, wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium, eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen. Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Scharfschießen

Montag den 17. August
Stand- und Laufscheibe.

Die Kanzlei der Schuhmachergenossenschaft

befindet sich (1065)
Burgplatz Nr. 6, Macher'sches Haus,
1. Stod.

Nr. 526/St. Sch. N.

(1028)

Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. Aug. 1870 Z. 6648 u. Verordnung des k. k. steierm. Landes Schulrathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Ortschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6—14 Jahren stehenden Kinder des Schulprezels ohne Unterschied der Confession und Heimatsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen. Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Conscription für das Schuljahr 1885/6 im Laufe dieses Monats vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern und deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnparteien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtschneide der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg am 4. Aug. 1885.

Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.

Eine Erwiderung auf das unwahre Eingefandt in der „Stoßteir. Post“ betreffs des Dienstmann-Institutes „Union“ folgt in der nächsten Nummer der „Marb. Zeitung.“

Die Instituts-Leitung.

DANKSAGUNG.

Ich spreche hiemit für die vielseitige herzliche Theilnahme, welche meiner nun in Gott ruhenden Gattin während ihrer langen, schweren Krankheit zu theil wurde, dann für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhesätte und für die vielen prachtvollen Kränze, in meinem und im Namen meiner Söhne den innigsten Dank aus.

MARBURG, am 14. August 1885.

Dr. F. Radey,

k. k. Notar.

1063)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns schon während der Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden vielgeliebten Mutter Frau **Josefine Spallek** dargebracht wurden, sagen wir Allen den verbindlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir für die gewidmeten schönen Kränze und für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse.

Anton und Josefine Spallek,
als Kinder.

1ä68)

Ringlotten

(Reineclauden)

(1042)

zum Dunsteinsieden oder zum Essen, per 100 Stück 25 fr., per Kilo 12 fr., verkauft: Benedikter, Mühlgasse Nr. 7.

Landwirthschaftliches.

Das Reisfutttermehl.

(Aus den „Landwirthschaftlichen Mittheilungen für Steiermark.“)

Ich beabsichtige mit nachfolgender Mittheilung die Herren Landwirthe auf ein Futtermittel für Melkvieh und Kälberaufzucht aufmerksam zu machen, welches bei uns noch wenig beachtet, meinen gemachten Erfahrungen gemäß als ein billiges und vorzügliches Futtermittel der allgemeinen Anwendung empfohlen werden könnte.

Vor einigen Monaten wurde ich durch die Wiener landwirthschaftliche Zeitung auf das Reisfutttermehl aufmerksam gemacht und entschloß mich, da gerade meine Heuvorräthe bedeutend geschwunden und, wie es schon in der Wirthschaft vorzukommen pflegt, für zuletzt nicht das Beste zurückbleibt, meine verwöhnten Mürzthaler auf die vergangenen schönen Tage keine billige Rücksicht nehmen wollten und dieses nicht qualitativmäßige Futter sogar verschmähten und im Milchertrage zurückgingen, so mußte rasche Abhilfe getroffen werden.

Die Milchgenossenschaft in Graz bestimmt die Milch nach Fettgehalt, und mindere Qualität wird beanständet oder gar zurückgewiesen.

Wir bezogen sofort Reisfutttermehl, das Heu wurde kurz gehäckselt, mit Salzwasser benetzt und mit Futtermehl angemacht, so zwar, daß per Mahlzeit und Kopf auf ungefähr 1 1/2 Schaffel Heuhäferling 1/2 Kilo Mehl zu stehen kam. Die Thiere nahmen dieses verbesserte Futtermittel gerne an, nach einigen Tagen gelangten wir auf den normalen Milchertrag und die Qualität ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Die Krisis war glücklich überstanden und heute füttern wir theilweise noch so fort.

Man hätte allerdings mit anderem Futtermehl oder Kraft-Futtermittel auch den Zweck erreichen können, aber mit bedeutenderen Kosten. Dies will ich eben beweisen.

Die Fiumaner I. ungarische Reischäl- und Stärke-Fabriks-Aktiengesellschaft läßt ab Fiume franko Sack:

Mehl AC	per 100 Kilo	4 fl. 50 fr.
" A	" 100	3 fl. 60 fr.
" AB	" 100	3 fl. 20 fr.
Kleie B	" 100	2 fl. 30 fr.

Die chemische Analyse der k. k. landwirthschaftlichen Versuchstation in Wien und die auf meine Veranlassung durch Herrn Prof. Schwarz an der technischen Hochschule in Graz durchgeführten und beinahe übereinstimmenden Prüfungen des Reisfutttermehles A ergaben:

	Wien	Graz
Fettsubstanz	11.6	10.3
Proteinstoffe	10.9	9.6
Stickstofffreie Stoffe	56.6	61.9

Wenn man nun den Nährstoff des im Handel vorkommenden Futtermehles, das sogenannte Braunmehl berücksichtigt und nach Wolf's Fütterungslehre den Inhalt eines gewöhnlichen Weizenfutttermehles mit Fettsubstanz 2.9, Proteinstoffe 10.8, Stickstofffreie Stoffe 54.0 annimmt, so ergibt sich zu Gunsten des Reisfutttermehles ein Plus an Fettsubstanz 7.5 bis 8.7%. Dieser enorme Fettgehalt ist ein sehr werthvoller Faktor für die Aufzucht und Milchproduktion. Für die Milchproduktion wird ein derlei fettreiches Futter — bis zu einer gewissen Grenze angewendet, 1 1/2—2 Kilo pro Kopf und Tag — vom besten Erfolge bezüglich Qualität der Milch sein, denn nur durch ein fettreiches Futter ist eine fettreiche Milch zu erzielen. Daß wir nicht nur viele, sondern hauptsächlich gute, fettreiche Milch produzieren müssen, liegt nun selbstverständlich in der fortschrittlichen Tendenz dieser Produktionsrichtung, welche bereits in den bestehenden Milchgenossenschaften den Ausdruck gefunden hat, daß nur nach Fettgehalt ausbezahlt wird.

Was den Kostenpunkt anbelangt, so spricht derselbe ebenfalls zu Gunsten des Reisfutttermehles. Der Frachtsatz von Fiume bis zu mir nach Peggau beträgt für kleinere Partien 1.05 fr. per Kilo, für ganze Waggonladungen 0.98 fr. Es kommt somit das Reisfutttermehl A loco Peggau auf 4.65 fr. und ein ein ganz brauchbarer Sack auf 75 Kilo, da die Original-Säcke obiges Gewicht sporko betragen.

Das im Handel vorkommende Weizenfutttermehl oder Braunmehl, eine Provenienz von verschiedenen Rassen und Unkräutern mit Mühlabfällen vermischt, kostet bei uns 6 1/2 fr. per Kilo

und enthält, wie erwiesen, blos 2.9% Fett, mithin 7 bis 8% weniger als Reisfutttermehl.

Ich beabsichtige mit dieser Veröffentlichung nicht eine Reklame für die Fiumaner Reisstärke-Fabrik zu machen, sondern nur der guten Sache zu dienen und meine Berufsgenossen auf einen Vortheil aufmerksam zu machen, welchen sie ausnützen könnten. Fürwahr, die Landwirthe haben es nothwendig zu rechnen und zu denken, wie sie's treiben, um nicht der Weltkonkurrenz zu unterliegen.

Marhof, den 21. Juli 1885.

Josef Graf Attems.

Bestellungen werden durch Herrn Nicolaus Koller in Marburg gemacht.

Gingefaudt.

Warnung und Einladung

an alle verzehrungssteuerpflichtigen Gewerbsparteien der Sektion Marburg.

Das Abfindungsjahr naht seinem Ende. Welch' bittere Erfahrungen wir in der abgelaufenen Periode hinsichtlich der Auftheilung und Einhebung der Gebührenquoten und bezüglich der Geschäftsgebarung haben machen müssen, ist uns allen nur zu wohl bekannt.

Zur Vermeidung weiterer Unregelmäßigkeiten und Willkürlichkeiten, und um allen belästigenden Einschränkungen bei Einhebung der Verzehrungssteuer-Gebühren zu entgehen, damit wir unser Gewerbe künftig frei und ungehindert auszuüben vermögen, hat bereits eine große Anzahl verzehrungssteuerpflichtiger Gewerbsparteien zum Zwecke des Zustandekommens eines neuen Abfindungsvertrages mit der Finanzbehörde unter sich ein Uebereinkommen getroffen, welches die Statuten des künftigen Abfindungsvereines enthält und worüber ein Notariatsakt errichtet werden wird. Diesem Uebereinkommen beizutreten hat sich neuerlich eine namhafte Anzahl Interessenten bereit erklärt.

Nun aber sollen vier Anhänger der alten Gebahrung beabsichtigen, ein Konsortium zu bilden und die Verzehrungssteuer in Marburg zu pachten. Dieses Konsortium macht nun alle Anstrengung, das Zustandekommen des neuen Abfindungsvertrages zu vereiteln, indem es die Gewerbsparteien vom Beitritte zum vorstehenden Uebereinkommen abhalten und denselben vorspiegeln läßt, das Pachtkonsortium würde ihnen die günstigsten Abfindungsbedingungen gewähren und die Einhebung der Gebühren würde auf so billige und bequeme Weise geschehen, wie bei keinem Abfindungsvereine u. s. w.

Geehrte Gewerbsgenossen! Lasset Euch nicht verlocken durch diese Vorspiegelungen. — Habt Ihr schon jemals gehört, daß ein Steuerpächter mit den Parteien glimpflich umgegangen sei? Lasset Euch nicht abermals Sand in die Augen streuen, sondern kommt **Dienstag den 18. August Nachmittags halb 3 Uhr** in das Gasthaus „zur Südbahn“, Tegetthoffstraße, allwo über diesen Gegenstand der Notariatsakt aufgenommen werden wird.

Mehrere Wirth.

Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kasson, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresektion, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenthümliche erschlaffende

Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und mißmüthig; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzusinken; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und zirkulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzklopfen und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Oeffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist.

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Schäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apotheken zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr. Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ **A. J. White,** Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie **Central-Versand:** **J. Harna,** Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg:** **W. König, Josef Noss.** Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gills, Fürstfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Rindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Prazberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Zwei Klaviere.

Ein alter überspielter Flügel mit Rollfüßen um 39 fl. und ein Quer- od. Tischklavier um 30 fl.: Herrengasse 26, I. St. (999)

Philomena Auditor,

Marburg, Schillerstraße 14, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Wäsche und werden auch Ausstattungen übernommen. Lehrfräuleins werden im Weiß- und Maschinnähen sowie Zuschneiden vertraut gemacht.

Eine sehr schöne

Weingartrealität,

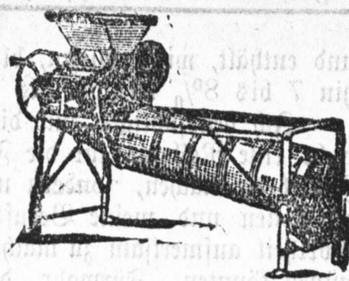
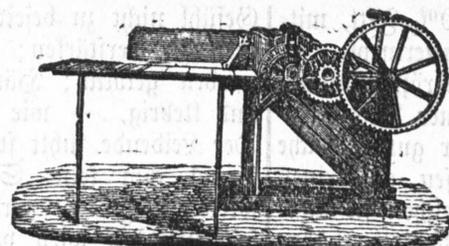
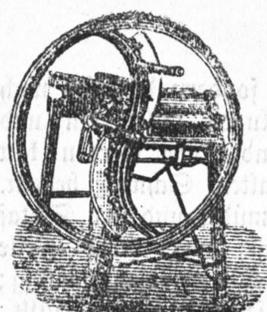
in jeder Beziehung bestens zu empfehlen, ist in der Nähe der Stadt Marburg zu verkaufen. Adresse im Compt. d. Bl. (1039)

Ein möblirtes Zimmer

ist mit 1. September zu vermieten: **Käntnerstraße 11.** (1055)

Zwei möblirte Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.
Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Bei Radkersburg via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radein.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

739)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Sühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Sühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot f. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (792)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendstößen, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung gegen Nachna ohmeder Vorauszahlung

in Säckchen von (656)

5 Kilo

fl. ö. W.

Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl-Mocca, afr., echt, feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig, delicat	5.—
Goldjava, extrafein, milde	5.15
Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Perlkaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.90
Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Menado, superfein, braun	6.30
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Grussthee, chinesis., ff.	per Kilo 2.75
Congo, extrafein	" " 3.80
Souchong, superfein	" " 1.70
Pecco-Souchong, extrafein	" " 4.90
Kaiser-Melange Thee Ia	" " 4.20
Tafelreis, extrafein	5 Kilo 1.40
Jamaica-Rum Ia,	4 Liter 4.20
Caviar Ia,	2 Kilo Inhalt 4.15
milde gesalzen	1/2 " " 1.65
Matjes-Heringe,	5 Ko.- Fass 2.60
neue Delicatesse,	Fass 2.50

— Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

H. Nestlé's Kindermehl

15jähriger Erfolg.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinisch. Autoritäten.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 gold. Medaillen.

FABRIKSMARKE.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs F. Berlyak

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch
Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,
WIEN, I., Naglergasse I.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apoth., A. W. König, Apoth., Josef Noss, Apoth., Roman Pachner & Söhne, Kauf., Alois Felber's W., Kauf. und in allen Apotheken und Drogenhandlungen-816) Steiermarks.

≡ Echter ≡

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranks, Reconalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner div. hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen u. zu Originalpreisen zu haben. In Marburg bei Herrn Josef Bancalari, Mohren-Apotheke, Alois Quandest, Delikatessenhandlung, in Windischgraz bei Herrn Gottlieb Kordik, Apotheker.

Auf die Marke VINADOR, sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (465)

Ziegelei-, Kalk- u. Cement-Werksbesitzer!

Ring-, Kammer-, Kasler- u. Gasöfen

nach neuestem Patente baue ich solid und billig, auch auf Ratenzahlungen, liefere Pläne und Anschläge. Neue und gebrauchte Maschinen für Ziegel- und Cement-fabrikation liefere ich um 25% billiger als in Deutschland, 8- bis 16-Pferdekräftige Locomobilen sofort zu haben.

J. H. Wojaczek,

Inhaber des k. k. Priv. für Ringöfen,
Wien IV., Favoritenstrasse 58.

1057)

Beachtenswerth!

An der neueröffneten, von der Cavallerie-Kaserne in die Triesterstrasse einmündenden Strasse sind mehrere äußerst günstige Bau-**plätze** sehr billig zu verkaufen.

Anzufragen beim Eigenthümer Josef Ste-fula, Triesterstrasse 44. (1006



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

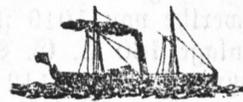
für Wien und Provinz

(137

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280-350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder**, Wien, VII., Burggasse 71.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. I.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospekte umsonst.

Die erste  österr.

Thüren: Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von **M. Markert**,

empfehl ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

374)

11 LOSE 10 fl. Vervaltung
Budapest,
Andrássy-ut 43.

100.000 fl.
Haupttreffer

20.000 fl.
50.000 fl. 10.000 fl.

Vertil. u. R. P.

LOSE 4000 fl. Treffer

Budapester
AUSSTELLUNGS-
LOSE

LOSE zu haben in allen Wechselstuben, Trafiken und Lotocollectoren

Ausstellungs-Lotterie-

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: In der Executionsache des Eugen Auhl durch Dr. Moriz Lichtenstein wird in Gemäßheit des ob. Bescheides und Edikttes vom 19. Juni 1885 Z. 8564 am **2. September 1885** zur zweiten und am **7. Oktober 1885** zur dritten executiven Feilbietung rüchlich der in die Stefan Mohor'sche Concursmasse gehörigen Realitätenanteile u. zw.

1. $\frac{1}{15}$ der Einlage 32 C. G. Potischgau im Schätzwerthe von 1019 fl. 17 kr.
2. $\frac{1}{9}$ der Einlage 160 C. G. Stadt Marburg im Schätzwerthe von 1442 fl. 22 kr. mit Beibehaltung des Ortes und der Stunde mit frühern Anhangen geschritten werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 5. August 1885.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird über Ansuchen der Erben nach der Schlossermeisterwitwe Frau Cäzilia Pogatschnig in Marburg die freiwillige Lizitation der zu ihrem Verlasse gehörigen Realität C. G. 88 der C. G. Burgthor, bestehend aus dem Hause Nr. 28 in der Mühlgasse sammt Garten, auf den **10. September 1885** Vormittags von 10—12 Uhr hieramts mit dem Bemerkten angeordnet, daß diese Realität um 8000 fl. ausgerufen, unter diesem Preise nicht verkauft wird und daß den intabulirten Pfandgläubigern ihr Pfandrecht vorbehalten bleibt.

Jeder Lizitant hat ein 10% Badium, bestehend in baarem Gelde, steiermärkischen Sparkassbücheln oder in öffentlichen Obligationen zu erlegen.

Die weiteren Lizitationsbedingungen können in der diesgerichtlichen Registratur oder bei dem k. k. Notar Dr. Franz Nadey eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 3. August 1885.

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch **Maschinriemhäute** sind stets am Lager bei (972) **Lederhandlung des Alex. Rosenberg,** Marburg, Burggasse 2.

Nebenbeschäftigung.

Zu Einkassirungen wird ein verlässlicher Mann aufgenommen. Caution 30 fl. Anträge unter „T. K. Nr. 100“ an die Exped. d. Bl.

Commis,

tüchtiger Detailverkäufer für ein Manufakturgeschäft, gesucht. (1067) Adresse im Bureau des Handels-Gremium.

Ein Schlosser

im Schmieden und Ausarbeiten tüchtig, findet dauernde Beschäftigung. (1061) Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein neugebautes Haus

mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller und Wirthschaftsgebäude in Brunnendorf, Bezirksstraße, Nr. 87, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen im Verlag d. Bl. oder beim Eigenthümer. (1062)

Schönes Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 62 in der Tegetthoffstraße zu Marburg, mit Keller, Waschküche und Wirthschaftsgebäude, Hof mit Brunnen, Blumen- und Gemüse-Garten; auch als Bauplatz geeignet; wegen der Lage besonders für ein Familienhaus empfehlenswerth, aber auch sonst zu jedem Geschäfte passend, ist wegen Abreise zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst. (731)

Weintrauben

frisch vom Stocke und Reineclauden (zum Einkochen): **Domplatz Nr. 13.** (1049)

Anzeige!

Beehre mich den geehrten P. T. Kunden meines verstorbenen Mannes **N. Wrasil**, gewesenen Schuhmachermeisters in Marburg hiemit anzuzeigen, daß ich das **Schuhmacher-geschäft** weiter führe, und bitte um gütigen Zuspruch.

N. Wrasil's Witwe, Schulgasse 4. (1051)

BANDWURM heilt brieflich
Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 911

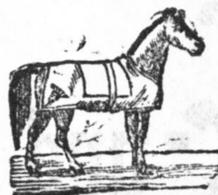
Gewölbe mit Wohnung

in der Rärntnerstraße nächst dem Hauptplatze, ist mit 1. Sept. zu vermieten. (1054) Anfrage in Pöschl's Glashandlung.

Eine schöne Wohnung

mit 5 Zimmern sammt Zugehör und Garten ist sogleich zu beziehen: **Elisabethstraße 9.** Näheres beim Hausmeister. (1045)

Wer eilt, der gewinnt!



Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Kopen- u. Pferddeckenfabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, solange der Vorrath reicht, um **Nur 1 fl. 75 kr.**

das Stück grosse, dicke, breite, unverwüßliche Pferddecke.

Diese Decken sind 190 Cm. lang und 130 Cm. breit, mit farbigen Bordüren versehen und dick wie ein Brett, daher wahrhaft unverwüßlich. — Auch sind bei uns **SEIDENBETTDECKEN** in den prächtigsten Farben, wie roth, blau, grün, orange etc., gestreift per Stück à fl. 3.25 und per Paar à fl. 6.— zu haben. Beweis für die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit unserer Pferddecke liefern die in unseren Bureau zur gef. Einsicht des P. T. Publikums ausliegenden Dankschreiben und Nachbestellungen maßgebender Persönlichkeiten, von denen wir einige hier zu veröffentlichen uns erlauben!

BYCZKOWCE. Geehrter Herr! Ersuche, mir noch 40 Decken wie die früheren per Bahn mit versicherter Lieferzeit gegen Nachnahme zu schicken. Adresse: **Sophie Cielecka** in Byctowce, Station Kalibowiczyna via Lemberg.

Den glänzendsten Beleg von der Convenienz unserer wirklich ausgezeichnet vorzüglichen Waare bietet die an uns aus Hamburg zugelangte telegraphische Nachbestellung des weltberühmten Circusdirectors **Reuz!** (1029)

TELEGRAMM. Verehrliches Versand-Bureau! Senden Sie mir sofort noch 100 Decken wie die bereits gelieferten 112 Stück. Gager, Circus Reuz, Hamburg.

Wer daher um billiges Geld eine wahrhaft gute und dauerhafte, unverwüßliche Decke erhalten will, wende sich vertrauensvoll an das handelsgerichtlich protokollierte **Universal-Versand-Bureau, Wien, Ottakring, Hauptstraße 140, Aa.** — Filiale: **Stadt, Rothenthurmstr. 5,** vis-à-vis dem Fürstbischöflichen Palais.

NB. Versendungen geschehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder durch k. k. Postnachnahme. — Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen.

Die von anderer Seite mit 1 fl. 55 kr. annoncirten Decken liefern wir um fl. **1.20** à St.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, **Wallfischgasse 8, Fabrik: IX,** Grünethorgasse 19a. **Wannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen.** (515)

Bewährt gegen Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk

Bestes

Kohitscher Säuerling

Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“

und „Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulz in Pettau. (30)

Die Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. ausschl. priv. Lederkitt-Fabrik des **Maximilian Muhr** in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tief schwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht. **Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit**, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612) **Muhr's Leder-Appretur** empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen. **Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 kr.** Probekistchen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté) für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel etc. etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wundervollsten Goldkäferglanz. **Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 kr.** Zu haben in den renommirtesten Spezereihandlungen der Provinz. Haupt-Niederlagen bei den Herren **S. G. Koch's Söhne** in Graz; **Roman Pachner & Söhne** in Marburg.

Verstorbene in Marburg.

8. August: **Bresnig Maria**, Dienstmagdtochter, 5 Wochen, Triesterstraße, Wagen- und Darmstadt. 9.: **Weiß Albert**, Dienstmagdssohn, 2 Tage, Mühlgasse, Frauen. 10.: **Neupauer Rudolf**, Bahnhoblerssohn, 4 1/2 Monate, Triesterstraße, Darmstadt; **Kleinscheg August**, Köchinssohn, 8 Tage, Mühlgasse, Ioterus neonatorum; **Spallek Josefine**, Hausbesitzerin, 74 J., Schwarzgasse, Altersschwäche; **Schmuckenschlag Martha**, Bahnheizers-tochter, 14 Tage, Neue Colonie, Darmstadt. 14.: **Troping Kaspar**, Bahnschmied, 24 J., Neue Colonie, Lungentuberkulose.

Im allg. Krankenhaus: 2.: **Maichenitz Maria**, Näherin aus Lendorf, 47 J., Pleurit. Exsud. 8.: **Krainz Kathi**, Ortsarme aus Leitersberg, 77 J., Bronchitis. 12.: **Bresnig Maria**, Ortsarme aus Gabernitz, 75 J., Marasmus. 13.: **Pandl Theres**, Bedienerin aus Marburg, 60 J., Dysenterie.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 14. August 1885. Weizen fl. 6.80, Korn fl. 5.19, Gerste fl. 4.20, Hafer fl. 2.90, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 5.80, Polden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.50 per Hektoliter, Fisoln 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr., per Rgr., Dirsedrein 12 kr. per Lit. Weizengries 22 kr., Rundmehl 20 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr. Rindschmalz fl. 0.85, Schweinschmalz 64 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Rgr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch jung 60 kr. per Rgr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 per R.-Met. Holzsohlen hart 60 kr., weich 80 kr. per Hektoliter, Heu fl. 2.23, Stroh-Lager fl. 1.90, Stroh, Futter fl. 1.60, Stroh, Streu fl. 1.70.

Pettau, 14. August 1885.

1 Hekt. Weizen fl. 5.60, Korn fl. 4.50, Gerste fl. 4.30, Hafer fl. 2.80, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Polden fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Fisoln 7 kr., Linsen 80 kr., Erbsen 20 kr., Rindschmalz fl. 0.70, Schweinschmalz 55 kr., Speck, frisch — kr., geräuchert — kr., Butter frisch fl. 0.90, Eier 6 Stück 10 kr., Rindfleisch pr. Kilo 56 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinsfleisch, jung 50 kr., Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmt 6 kr., Holz hart pr. Meter fl. 3.—, weich fl. 2.25, Heu, pr. 100 Kilo fl. 2.—, Stroh Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.30.